

allein wäre schon zu erschließen, daß Berthold von Regensburg Lektor war, denn nur dieser erhält an den Schulen der Dominikaner und Minoriten zur Unterstützung einen *socius* (Felder, S. 374 ff.). Dessen Funktionen beschreibt Felder in seinem Buche über die Franziskanerstudien, hauptsächlich nach den Briefen des Adam von Marsh, folgendermaßen (S. 375): „Zufolge dieser Nachrichten hatten also die Lektoren gewöhnlich einen Gehilfen, welcher den Titel *socius* führte. Derselbe war vom Sublektor oder Bakkalar durchaus verschieden und stand überhaupt in keiner Beziehung zur Schule. Er war ausschließlich nur zum Dienste des Lektors da, begleitete ihn auf der Reise, weilte ununterbrochen in seiner Nähe, teilte mit ihm die Arbeit des Tages wie der Nacht, war ihm in Ausarbeitung seiner Vorlesungen und Bücher behilflich und diente ihm vor allem als Sekretär. Nur als Mißbrauch kam es wohl bisweilen vor, daß der Lektor, wie Ubertino von Casale schreibt, den Socius schlechthin als Diener behandelte. Nach Humbert de Romanis verpönte man es in den Klöstern streng, wenn der Lektor seinem Socius knechtliche Dienstleistungen aufbürdete, sich von ihm Bett und Zimmer ordnen, die Bücher in die Schule tragen, die Schuhe anziehen ließ. Nicht als Hausdiener oder Pedell, sondern als *socius frater* sollte der Lektor seinen Gehilfen betrachten“. Demnach war David von Augsburg der jüngere Gehilfe, Amanuensis oder Sekretär Bertholds von Regensburg, nicht aber dessen Lehrer und Meister, wie man bisher geglaubt hatte. Die ältere Meinung stützte sich vornehmlich auf ein Begleitschreiben an Berthold, das David seiner Schrift *De exteriori hominis compositione* beigegeben haben soll. Nun hat jedoch K. Rieder a. a. O. S. 13—16, vgl. S. 43—45, meines Erachtens durchaus überzeugend nachgewiesen, daß dieser Brief in Wirklichkeit nur einen Prolog zu der Schrift Davids darstellt, der an die Leser des Büchleins überhaupt gerichtet ward und den man irrtümlich auf Berthold bezog.

Aus Bertholds Mitwirkung bei der Visitation eines Regensburger Frauenklosters erhellt allein schon, daß er 1246 ein Mann von reiferen Jahren und gutem Ansehen gewesen sein muß, obzwar bei solchen Vermutungen zu beachten ist, daß zwischen der Auffassung der Lebensdauer im Mittelalter und